

Stellungnahme zum Thema: Berufsbezeichnung „Tante“ statt Elementarpädagogin/Elementarpädagoge

Der Vorschlag von Kärntner FPÖ-Obmann Erwin Angerer (kärnten.orf.at berichtete am 18.12.2024; <https://kaernten.orf.at/stories/3285855/>), den Beruf der Elementarpädagogin/Elementarpädagogen auf den Begriff „Kindergartentante“ zurückzuführen, verdeutlicht die Notwendigkeit, die Macht der Sprache und die Wertschätzung für diesen essenziellen Beruf zu reflektieren. Es ist wichtig, die sprachliche und gesellschaftliche Bedeutung dieser Berufsgruppe zu hinterfragen und klarzustellen.

Sprache schafft Wirklichkeit

Sprache prägt unser Verständnis von Berufen und deren gesellschaftliche Bedeutung. Die Bezeichnung „Kindergartentante“ mag nostalgische Gefühle wecken, degradiert aber zugleich die anspruchsvolle Tätigkeit der Elementarpädagoginnen und -pädagogen zu einer simplen Betreuung. Diese sprachliche Rückentwicklung verkennt, dass der Beruf eine hohe pädagogische Expertise, tiefes Verständnis für die frühkindliche Entwicklung und die Fähigkeit zur Schaffung von Bildungsräumen verlangt. Der Begriff „Pädagogin“ hingegen stärkt die Anerkennung und signalisiert Professionalität und wissenschaftliche Fundierung.

Wertschätzung der Elementarpädagogik

Die Abwertung der Berufsbezeichnung spiegelt eine Haltung wider, die die Herausforderungen und die Qualitätssicherung in der Elementarpädagogik ignoriert. Elementare Bildung ist der Schlüssel für ein gesundes Aufwachsen von Kindern. Es bedarf gut ausgebildeter Fachkräfte, die in der Lage sind, diese fundamentale Bildungsphase mit Kompetenz und Fürsorge zu gestalten. Eine Rückkehr zu „Tanten“ würde die dringend notwendige Aufwertung und Anerkennung des Berufes verhindern.

Bedeutung für die Gesellschaft

Die Investition in eine qualitativ hochwertige Elementarpädagogik ist eine Investition in die Zukunft. Kinder verbringen immer mehr Zeit in Bildungseinrichtungen, was die Bedeutung dieser Berufe enorm steigert. Es ist erwiesen, dass schlecht ausgebildetes Personal langfristig zu Bildungsdefiziten führt, die sich bis in die weiterführende Schullaufbahn auswirken. Die Idee, den Personalmangel mit unqualifizierten Kräften zu beheben, ist daher nicht nur kurzsichtig, sondern auch potenziell schädlich.

Fazit

Es ist unabdingbar, nachhaltige Lösungen für den Personalmangel zu schaffen. Dazu gehört, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Fachkräfte halten, sowie die

gesellschaftliche und sprachliche Anerkennung dieses wichtigen Berufs zu fördern. Elementarpädagogik ist mehr als Betreuung – sie ist Bildung, Förderung und die Basis für Chancengleichheit. Die Sprache sollte diese Realität widerspiegeln und stärken, nicht abwerten.



*Mit freundlichen Grüßen,
das Team des Steirischen Berufsverbandes für Elementarpädagogik*

